Bonds and Betrayal

Sasuke & Sakura! » Epilog online -> Story abgeschlossen!

Von Shuichi-

Kapitel 23: Wieder vereint

Sop, ich melde mich mal zurück - tatsächlich früher als ich gedacht hatte. Und damit kommt natürlich auch das nächste Kapitel online, wobei ich finde, dass es ein wenig plump wirkt, aber bildet euch selbst eine Meinung :P
Tatsache ist, dass die Story im nächsten Kapitel abgeschlossen wird und ich mich dann voll und ganz "A Clan's legacy" widmen werde, die für euch natürlich auch zugänglich ist XD

Aber erstmal viel Spaß mit dem neuen Kapitel :)

Kapitel 23: Wieder vereint

Eher zögerlich und ein wenig übervorsichtig hatte man sich über den Tod der letzten beiden Akatsukis vergewissert, die von den Samurais bezwungen und ziemlich übel zugerichtet worden waren. Auch die Leichen von Kisame, Zetsu und Itachi hatte man misstrauisch beäugt und es mussten jeweils fünf verschiedene Medic – nins inklusive Tsunade nachsehen, ob die auch wirklich zu einhundert Prozent richtig tot waren. Man hasste ja schließlich Überraschungen.
Doch alle waren tot. Sämtliche Akatsukis verweilten nicht mehr unter den Lebenden. Man hatte sich ihnen entledigt und so bestand diese jahrelange Gefahr, die durch diese mysteriöse Organisation ins Leben gerufen wurde, nicht mehr. Nun, vielleicht waren doch nicht alle tot, denn schließlich existierten noch zwei Praktikanten? Konnte man das so nennen? Mittlerweile sicherlich nicht mehr, zumindest war das gerade Thema im Büro der blonden Hokage, die in ihrem Stuhl lehnte und die Hände ineinander gefaltet hatte – darauf bedacht, ihr Gegenüber immer noch leicht misstrauisch und mucksch anzublicken.

Und dieses Gegenüber hingegen hatte ein Lächeln aufgesetzt, während er die Situation erläuterte, teilweise war es ein wenig verkrampft aufgrund der Unannehmlichkeiten, teilweise wirkte es einfach nur offen und ehrlich. Man glaubte im Grunde genommen gar nicht so wirklich, dass dieser groß gewachsene Mann mit dem Zopf ein mächtiger Schwertkrieger war, der seine letzten wenigen Kameraden anführte.

Doch er war es – Miyamoto Musashi.
Und die vergangenen letzten drei Stunden hatte man – nach der Ankunft in Konohagakure – damit zugebracht, die Geschichte etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.
Die Skepsis war aus Tsunades Gesicht unterdessen verschwunden, denn eigentlich gab es doch überhaupt keine Samurais mehr, da diese schließlich in den ersten Shinobi – Kriegen umgenietet wurden. Doch mal wieder in ihrer „fast" fünfzigjährigen Laufbahn hatte sie dazu gelernt. Wenige dieser edlen und stolzen Krieger hatten sich damals das Überleben gesichert, indem sie sich versteckt hatten, auch wenn das zweifelsfrei an ihrer Würde nagte und nicht gerade ihre Ideale verkörperte.

Und mittlerweile – so stellte sich außerdem heraus – hatten sich diesen letzten Schwertkriegern sowohl Verjagte, Verwaiste und unschuldig Verurteilte angeschlossenen, die aus verschiedenen Dörfern stammten. Unter ihnen keine Ninjas – bis auf zwei. Und wie eben bereits erwähnt, waren die beiden auch Gesprächsthema.

„Sie sehen also, Hokage – sama", sprach Musashi weiter, „Takeshi und Mei sind nicht das, was sie vorgegeben haben zu sein. Diese Idee mit der Akatsuki haben sie nur uns zuliebe getan. Die Idee mit einem eigenen Dorf, um nicht mehr versteckt zu lieben, stieg Takeshi zu Kopf. Sogar soweit, dass er mich dazu überreden konnte. Obwohl ich damals schon ein schlechtes Gefühl hatte, konnte ich nicht ahnen, dass es zu solchen Ausmaßen kommt."

Ein wehmütiges Seufzen folgte vom groß gewachsenen Schwertkrieger, der Tsunade gegenübersaß und hinter sich seine vier Gefolgsleute stehen hatte, die mehr oder weniger begeistert über dieses „Klärungsgespräch" waren. Kojiro konnte man absolut nichts ansehen, schließlich vertraute er auf die Meinung seines Anführers. Yukimura schmunzelte wie immer amüsiert vor sich hin, während er seinem leicht aufbrausenden Kameraden Tsunetomo die Zunge herausstreckte, da dieser mal wieder unbemerkt mit seiner Kameradin getuschelt hatte.

„Und trotzdem", entgegnete die Hokage schließlich, „haben sie versucht, einen Bewohner von Konoha zu entführen und ihn der Akatsuki zu überlassen. Mal abgesehen davon, dass sie andere meiner Shinobis angegriffen haben!"

„Ich fordere Sie nicht dazu auf, dass zu vergessen, Tsunade – hime und auch ich toleriere das nicht sonderlich, aber…" Musashi überlegte eine Weile. Was konnte man darauf denn jetzt am Besten sagen? Eigentlich gar nichts so wirklich, denn zu rechtfertigen waren diese Taten ohnehin nicht, weshalb sich auch die Erklärung schwer gestaltete. „Sehen Sie, Takeshi ist ein Hitzkopf", meinte er dann verschwitzt lächelnd, „Ich weiß nicht, ob Sie wissen, was das bedeutet, nur können Sie mich glauben, dass sein Gewissen nach diesem Versuch Überhand gewonnen hat… Er würde nichts Unrechtes tun, wenn er sich darüber im Klaren ist…"

Die Blondine wusste genau, was es mit Hitzköpfen auf sich hatte, denn immerhin kannte sie sich verflucht gut damit aus, da zufällig ein gewisser blonder Chaosninja ebenfalls ein Hitzkopf war. Mit Naruto müsste sie im Übrigen auch noch sprechen und ihm eine gehörige Standpauke zu geben. Der war einfach so aus dem Dorf verschwunden hatte sich der Akatsuki ausgehändigt, darüber hinaus dem Chakra des

Kyuubis freien Lauf gelassen und durchaus Menschenleben gefährdet.

Deshalb seufzte die Hokage einmal ausgiebig und kratzte sich kurz den Kopf, ehe sie wieder zu Musashi blickte.
„Na ja… Mal abgesehen von diesen schon schwerwiegenden Zwischenfällen ist ja niemandem etwas Ernstes passiert und zum Guten gewendet hat sich letztendlich ja auch alles“, gestand sie ein und dem war auch so. Takeshi hatte immerhin einen gesuchten Abtrünnigen Clanmörder aus Konoha getötet – zumindest glaubten das alle. Es konnte ja keiner ahnen, dass er ihn lediglich fast tot gemacht hatte und der Endstoß von jemand anderem gesetzt worden war.
Der groß Gewachsene verschränkte zufrieden die Arme vor sich und nickte einstimmend.
„Daraus darf ich schließen, dass Sie die beiden nicht bestrafen werden?“, lautete seine Suggestivfrage.
„Nein, auch wenn sein Dasein als Abtrünniger aus Raigakure uns dazu bekräftigen würde. Nur haben mich diese Rainins schon immer angenervt, also müssen die ja nicht erfahren, dass wir zwei ihrer Nukes hier in unserem Dorf haben oder hatten…“

Musashi lächelte und erhob sich dann sowie auch Tsunade. Er reichte ihr dankend die Hand, was sie mit einem milden Lächeln entgegennahm. Selbst Tsunade gegenüber wirkte der Samurai riesig, was ein ziemlich lustiges Bild zur Folge hatte.
„Ich muss mich bedanken… Dafür stehen wir in Ihrer Schuld, Tsunade – hime…“

- - - - - - - - - - - - -

Dank der beachtlich talentierten rosahaarigen Kunoichi und anschließend intensiver Behandlungen im Krankenhaus von Konoha, war Takeshi mittlerweile wieder einigermaßen gut drauf. Zumindest soweit, dass er wach war und sitzen konnte. Noch etwas prüfend sah er dabei auf seine linke Hand, über deren Handrücken bis hin zum Oberarm eine ziemlich unschöne Brandnarbe verlief. Auf seinem rechten Arm war lediglich eine kleine Verbrennung zu erkennen, doch klar war, woher sie stammten. Bei seinem finalen Angriff gegen den Uchiha hatte er den linken Arm samt Wakizashi vor sich gehalten, sodass dieser natürlich von Amaterasus Flammen in Mitleidenschaft gezogen worden war.
Dennoch war stark verwunderlich, dass sein Arm nicht gänzlich aufgefressen war und er schlussfolgerte daher, dass dies an seinem eigenen Konterangriff liegen musste, was die Flammen abgewehrt bzw. abgeschwächt hatte.

„Scheint ganz so, als würde ich mich irgendwann vollends zu einem hässlichen Individuum verwandeln“, sprach er und fuhr dabei leicht mit der rechten Hand über die lange Brandnarbe und offenbarte dabei noch eine normale Narbe auf dem rechten Handrücken.
Die Schürfungen und tieferen Wunden würden durch die Zeit sicherlich irgendwann verfliegen, aber diese Verbrennung und diese Narbe sicherlich nicht – dessen war sich der Nobu sicher.
„Rede nicht so einen Blödsinn, Takeshi“, widersprach ihm Mei und sah ihm in sein blaues und sein weißes Auge, während sie seine linke Hand in ihre nahm. „Es sind nur Spuren eines Kampfes, den du Gott sei Dank überlebt hast. Und dein Körper erholt sich erstaunlich gut davon“, meinte sie und strich dann mit der anderen Hand über die

langen Narben auf seinem Oberkörper, die von einem der Skalpelle der Operation stand. „Man hat dir sowohl eine Lunge als auch eine Niere vollständig ersetzen müssen. Die Felssplitter und Gewichte, die auf ihnen gelastet haben, hätten dich beinahe getötet. Sei dankbar, dass du diese einzigartige Fähigkeit besitzt… Ich jedenfalls bin es…“

In der Tat konnte er dankbar sein. Hätte Mei den Ärzten nicht von diesem Bluterbe erzählt, das in Takeshis Clan von Generation zu Generation weitergegeben wurde, wäre viel zu viel Zeit mit Blut – und DNA – Analysen verschwendet worden. Auf diese Weise hatte man mehr oder weniger willkürlich Ersatz suchen können.
Und Takeshis Körper nahm diese Organe mit Freuden an, wie sich zeigte, denn er reagierte extrem gut darauf, fast schon, als würde seine alte Kraft bereits zurückgekehrt sein. Doch das war wohl noch etwas übertrieben…
Der Nobu seufzte einmal und sah seiner blonden Freundin dann mit einem unergründlichen Blick in die Augen, ehe er einmal nickte und schließlich auf den Tisch neben seinem Bett blickte, auf dem das Wakizashi und das Katana lagen, welches er stets benutzte – zerbrochen.

Das sogenannte *Nito ryu*, Musashis Stil mit beiden Schwertern gleichzeitig zu kämpfen, hatte seinen Meister offenbar in der Technik gefunden, die Takeshi gegen Uchiha Itachi zum finalen Angriff angewendet hatte, der Technik des Zwillingsdrachendämons. Oder aber er war unfähig, sie richtig zu nutzen, sodass seine beiden Klingen unter ihrer falsch eingesetzten Macht den Geist aufgegeben hatten. Und das war der Hauptgedanke, den Takeshi beim Anblick dieses Bildes verspürte. Genau das schien die Kagura ihm anzusehen.

„Musashi – sensei meinte, die Klingen wären unter dem starken Willen ihres Trägers zerbrochen… Je stärker der Wille, desto stärker die Technik“, erklärte sie mit einem Lächeln, was den Nobu verwundert aufblicken ließ. Hatte er es doch richtig gemacht? Offensichtlich…
Und das ließ auch ihn milde zu lächeln beginnen.
„Danke“, meinte er daraufhin und berührte seine Nasenspitze mit ihrer, woraufhin sie die Gelegenheit nutzte und ihm einen sanften Kuss gab, den er nur freudig erwiderte, allerdings dann abrupt stoppte, als er die Augen öffnete und hinter seiner Freundin jemanden stehen sah.
Ernst sah er zu dieser Person und drückte Mei dann leicht von sich, weshalb auch sie sich umdrehte und schließlich Neji im Türrahmen stehen sah mit dem gleichen Blick wie Takeshi ihn hatte. „Mei, lässt du uns kurz allein?“
„Klar“, antwortete sie und verließ das Zimmer, sodass der Hyuuga nur weiter in dieses eintreten konnte und schließlich vor dem Teufelsauge stehen blieb.

Eine Weile herrschte Schweigen, doch schließlich wurde dieses gebrochen, als Takeshi sich etwas abstemmte und vom Bett aufstand.
„Nur zu“, fing er an und ging dabei ans Fenster, um Neji den Rücken zu kehren, „Stell mir die Fragen, die du hast…“
„Das habe ich nicht nötig. Ich kenne die Geschichte – beide Versionen“, entgegnete der Weißäugige schließlich dem Abtrünnigen, der das ohne große Reaktionen zur Kenntnis nahm.
„Warum bist du dann hier? Sollst du es für deinen Clan wieder holen? Ich kann mir

vorstellen, dass es nicht in eurem Sinne ist, dass ein Fremder ein Byakugan hat."
„Nein, das ist es nicht… Das Auge, was du trägst… Es ist das meines Vaters."

Takeshi lugte über die Schulter und sah ihn dabei natürlich aus seinem linken weißen Teufelsauge an. Erneut trat eine Runde des Schweigens ein, doch dann fing der Nobu an zu schmunzeln.
„Verstehe", meinte er und erinnerte sich an die erste Begegnung mit dem Schwarzhaarigen, als er das Stechen gespürt hatte. Ein seltsames Stechen, ein vertrautes…
„Ich möchte nur, dass du weißt, wessen Macht du da trägst und dass du darauf Acht gibst. Mehr nicht…"
„Wir reden hier immer noch über ein Auge, oder?", scherzte der Samurai daraufhin, was Neji etwas schmunzeln ließ, als er das Zimmer wieder verließ. „Sein Vater, huh? Komische Unterhaltung", ergänzte Takeshi leise mehr zu sich selbst und blickte weiterhin aus dem Fenster hinaus, wo mittlerweile auch die Sonne schien…

- - - - - - - - - - - - -

Währenddessen war auch ein ziemlich erschöpfter aber zumindest gut verarzteter Uchiha Sasuke wieder erwacht und blickte seit einigen Minuten an die Decke, um sie genauer zu inspizieren, obwohl das totaler Schwachsinn war, denn sie war nur weiß.
Aber er tat es dennoch, weil er sich ziemlich seltsam *fühlte*. Was war da eigentlich während und nach dem Kampf mit ihm passiert? Er hatte viel mehr geredet als ihm eigentlich lieb war und hatte außerdem darum gebeten, wieder nach Hause – nach Konoha – gebracht zu werden. Umgeben von seinem ehemaligen Team, umgeben von seinem einstigen Sensei Kakashi, seinem einstigen besten Freund Naruto und von Sakura. Diese seltsamen Dinge, die seit einigen Tagen in seiner Magengegend und seiner Brust umherschwirrten, wirkten so fremd.
Und eines musste Sasuke sich zwangsläufig jetzt eingestehen, wo er hier in Konoha war und seinen Kopf zur Seite legte, um aus dem Fenster zu sehen, nur um dann die strahlende Sonne und einen kleinen Rahmeneindruck seines ehemaligen Heimatdorfes zu gewinnen.

Er war glücklich.

Was es genau war, dass ihm verriet, dieses jahrelang verlorene Gefühl wiedergefunden zu haben, wusste er nicht. Ihm war nur bewusst, dass er hier bleiben wollte. Es schien alles aufgerissen worden zu sein, was diese Emotionen zurückgehalten hatte und wer war daran schuld? Sakura… Sie war der Auslöser dafür gewesen, obwohl es nur so eine kleine Zeitspanne war, in der er sie wiedergesehen hatte.
Oh man, wer war er jetzt nur? Uchiha Sasuke war er, aber einer, der nicht mehr kalt, emotionslos und unbeeindruckt wirkte, sondern ebenso tatsächlich verliebt und glücklich war. Klar, zeigen tat er es dennoch nicht und es kam noch eine andere Sache hinzu, die ihn dazu nicht befähigte und das war die Tatsache, dass sein älterer Bruder Itachi, der seine gesamte Familie umgelegt hatte, tot war – ermordet durch seine eigene Hand, durch sein mächtiges Schwert von Kusanagai.
Doch die gewünschte Genugtuung war danach nicht gekommen, sie blieb völlig aus und Sasuke ahnte, woran das lag.

Itachi war schon verwundet gewesen und ohnehin kurz vorm Krepieren, sodass es keine wirkliche Erfüllung der Rache gewesen war wie er es sich immer „erträumt“ hatte. Er war es nicht gewesen, der ihn so verletzt und beinahe zerstört hatte.
Und außerdem – Itachi hatte ihn mehr oder weniger auch noch darum gebeten, den finalen Stoß zu setzen. Was bitte war das für eine Rache? Das war keine Rache? Das war Sterbehilfe, sonst nichts…
Und das war es, was den Uchiha doch wieder so gefühlskalt wirken ließ wie zuvor.
Sasuke sah wieder hinauf zur Decke und fragte sich innerlich, was ihm dieser lange Weg jetzt eigentlich genau gebracht hatte? Dieser Weg der Rache, den er eingeschlagen hatte, war letzten Endes überhaupt nicht mit der befriedigenden Sackgasse geendet, sondern stattdessen war er jetzt an einer Kreuzung angelangt, der ihm jetzt neue Möglichkeiten bot. Und der Weg mit der Sackgasse war nicht zugänglich – Durchfahrt verboten, wie es so schön ausgeschildert war.

Doch halt… Irgendwo war das doch gut, oder? Ja, es war gut. Das hatte der Sharinganträger in den letzten Tagen bemerkt. Was brachte einem schon eine Sackgasse? War eine Kreuzung nicht viel besser an dieser Stelle? In der Tat. Sasuke konnte jetzt einen Weg einschlagen, der ihn viel weiter bringen würde als diese „Sasuke – nimmt – Rache – Allee“. Und der neu eingeschlagene Weg hatte mit Sakura begonnen, mit der Veränderung ihr gegenüber, mit dem Kuss, mit der Nacht und dem beiderseitigen Geständnis.
Mal abgesehen von dem neuen Mangekyou Sharingan, das er erhalten hatte, würde er jetzt wohl – sofern die Ältesten und die Hokage zustimmen würden – wieder in seinem Heimatdorf bleiben können. Und der Gedanke war doch tatsächlich schön…

Ziemlich befremdlich war es dennoch für Sasuke, sich wohl zu fühlen auf eine Weise, die ihm im Grunde seit seiner Kindheit nicht mehr widerfahren war. Das war nämlich das letzte Mal gewesen, seit er sich wirklich wohl gefühlt hatte, seit es ihm gut ging, seit er halt glücklich war.
Doch nun fing es wieder an und so verschränkte der Uchiha tief durchatmend die Hände hinterm Kopf und ein wirklich nur sehr schwaches aber bedeutsames Lächeln schlich sich auf seine Lippen.

„TEME, DU BIST WACH!“, plärrte es dann plötzlich vom Fenster aus und das Lächeln war wieder verschwunden, einem leicht genervten Knick im Ausdruck gewichen, während der Chaosninja hinein kletterte und freudig grinste. Nur wenige Augenblicke später trat jemand die Tür auf und eine ziemlich verärgert wirkende Sakura kam herein, schritt schnurstracks am Bett vorbei, um Naruto am Kragen zu packen und ihn kräftig durchzuschütteln.
„SAG MAL, BIST DU BLÖD?! DU HAST MIT DEINER MAUERKLETTERAKTION DIE PATIENTEN GEWECKT! UND WER HAT DIR GESAGT, DASS SASUKE – KUN SCHON WACH IST?!“, schrie sie und bemerkte nicht mal, wie sie damit noch mehr Patienten aus dem Schlaf riss, als sie den Blondschopf mit voller Wucht gegen die nächste Wand beförderte.
„Aber Sakura – chan“, maulte Naruto, ehe sie noch ein paar Mal auf den am Boden liegenden herum trat, bevor schließlich Kakashi gelassen dreinblickend und mit dem Flirtparadies in der Hand auch Sasukes Zimmer betrat.
„Yo, Sasuke. Du siehst ja schon wieder ziemlich gut aus“, bemerkte er.

Yep… Hier war es gut… Hier konnte man glücklich sein. Das hier war der Weg an der Kreuzung, den Sasuke einschlagen wollte und entschied, ihn auch genau jetzt einzuschlagen…